Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 14 (1910)

Artikel: Die Passionsprozession in Mendrisio

Autor: Platzhoff-Lejeune, Eduard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572991

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

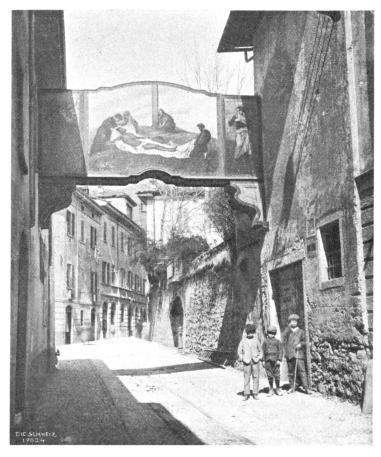
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Pallionsprozellion in Mendrilio. Kreuzabnahme auf einem der Transparente des Walers Bagutti aus Rovio.

man mit soviel Schweißtropfen ersteigt, im Bergleich zur Größe der Seele, die uns zu Gott emporzieht. Die moderne Ansichauung ist eine ähnliche und doch wesentlich modisizierte: Wie kleinlich erscheint vom stolzen Bergesgipfel aus das Alltagssleben, in dem wir uns abmühen, im Bergleich zu den unendelichen Wundern der Natur, der wir uns je länger desto mehr hingeben müssen...

Beim Abstieg über ben friftallenen Schnee wären auf ber steilern Norbseite Steigeisen, eventuell Bidel von Nöten gewesen; auf ber sanftern Subseite bagegen genügten unsere leicht gena-

gelten Marichichuhe und ber als Stock bienende Regenschirm. Die höher geftiegene Sonne und ber Schut vor dem Nordwind brachten unfere Rörper in behagliche Barme. Schäferhütten und einige geböhlte Baumftämme, die als Bienenwohnungen dienen (Schafe und Bienen nähren fich hier vorzugs= weise bon dem auch gur Beihräucherung in ben Rirchen benütten Lavendel), bildeten die Haupt= febenswürdigfeiten am Bege, bis wir wieder im Bereiche der Oliven: und Beinrebenpflanzungen und der reichen Felder waren. Wir trafen mehrere Schäfer mit ihren fleinen Berben, die mit berg= lich wenigem vorliebnehmen muffen. In furgem Befprach mit ihnen erfuhren wir, daß jeder feine eigenen Schafe hütet. Auf ber Automobilstraße von Sainte-Colombe gelangten wir ichon um 93/4 Uhr nach Bedoin zurück, wo man über unser frühes Gintreffen erftaunt mar.

Die provençalischen Städte. Da wir rasch Freundschaft geschlossen mit den Einwohnern, jo verließen wir Bedoin eigentlich ungern; boch galt es, nachmittags noch Avignon (gute Unter= funft im Hôtel du Cours) mit seinem mehr hi= ftorisch interessanten als schönen Bapft-Balaft (21 bb. 5) und feiner prächtigen Promenade des Rochers mit Blick ins Rhonetal zu befichtigen. Dort erinnert auch ein Standbild daran, daß ber Perfer Althen einft die garance, die Krapp-Bflanze eingeführt hat, aus ber die Bevölferung großen Reichtum zog, bis nach dem Siebzigerfrieg bie Alizarinfarben ben Rrapp verdrängten und gum Färben der roten Militärhofen verwendet mur= Sauptcharafteriftifa der Umgebung find amerifanische Windmotoren gum Bafferpumpen, große Rulturen von Gemufe, besonders auch Erd= beerpflanzungen, alle geschützt gegen den bofen Miftral durch große, aus Binfen geflochtene Bindschirme, hie und da auch Inpressenalleen zu glei-

chem Zwecke. Biele Treibhäuser hegen die zartern Brodukte, Die an römischen Altertümern reichste Stadt der Provence ist Nîmes. Der Beg dahin führt über Tarascon, die Heimatstadt von Daubets "Tartarin", dem RigisGigerl mit Gletschersseil, Steigeisen und PickelsAlfortiment. Gine Stunde Zeit genügt, um die imposante 600 m lange Brücke nach Beaucaire über die todesmüde Rhone, die hier nur noch 10 m über dem Meeresspiegel liegt, in Augenschein zu nehmen (Abb. 6). Schöne Schlösser dienen als Staffage.

(Schluß folat).

Die Passionsprozession in Mendrisso.

Nachbruck berboten.

Mit vier Abbilbungen nach photographischen Aufnahmen von Agoftino Maletti, Menbrifio.

er noch nicht in Mendrisso war, hat ein einzigartig Stücklein schweizerischer Erde noch nicht gesehen. Dieses südlichste Echen der Heinat hat seinen eigenen Zauber. Schon neigen sich die Berge, in sanstern Linien versließend und in runden Hiels sind austausend, zur lombardischen Sbene. Nur der schroff und steil sich erhebende Generoso zeigt als letzer schweizerischer Bergeriese uns an, wo wir sind. Die Sonne weilt lange über dem Mendrissioto, da keine Felswand ihre letzen Strahlen hindernd auffängt, und die Abendbeleuchtung in diesem bevorzugten Ländschen ist von einer wunderbaren Klarheit und Keinheit.

Wohlig an ben schützenden Berg gelehnt, dehnt fich das nun gegen fünftausend Einwohner zählende Städtchen und überschaut von seinem Hügel aus den ganzen Bezirk dis über die Grenze hinsaus. Die alten winkligen Gassen haben den ganzen Zauber italienischer Bauart und italienischen Lebens. In den neuern Quarties

ren dagegen weisen die imposanten Schulbauten auf eine echt schweizerische Sorge für Bolksbildung und Fortschritt. Die alte, nur halbrestaurierte Kirche ist ein Meisterstück eigenartiger Baufunst und verdient schon einen Besuch. Kantonsspital und kantonale Frrenanstalt sind in dieser landschaftlich hiefür so geeigeneten Gegend untergebracht. Über wir sind heute zu andern Zwecken gekommen.

"Bei uns ist nur zweimal im Jahr etwas zu sehen," erklärte mir ehrlich ein Bürger ber Stadt, "im Herbst ber Biehmarkt und im Frühling die Prozession." Da kommen Leute aus nah und fern, der Handel blüht, und ein weiser Gemeinderat unterstützt wohlwollend beide Festlichkeiten. Der Biehmarkt wird hier wohl verlausen wie auch anderwärts; aber die Prozession wollte ich einmal sehen.

Ueber ihren geschichtlichen Ursprung find wir schlecht unter-

richtet, wie überhaupt die so interessanten und mannigfaltigen Teffiner Bollsgebräuche noch nahezu unbekannt find. Es fehlt nicht an Leuten, die une barüber genau unterrichten fonnten, wohl aber an Mitteln, ein Wert herauszugeben, und an Intereffenten für eine folche Bublifation. Melter als hundertfünfzig Sahre dürfte dieje auch an andern Orten nicht unbekannte Bro-Beffion nicht fein. Ihre Entstehung knüpft fich nicht, wie mir ber Prior fagte, an ein geschichtliches Greignis, etwa eine Spidemie, eine Baffers= oder Fenersnot, eine Errettung aus irgend welcher Gefahr. Es handelt fich um eine einfache religioje Manifestation, von den dienenden Brüdern, den Frati serviti, gegen 1760 ins Leben gerufen, beren Bedeutung mit den Jahren wuchs und eine lotale firchliche Feier gu einem mehr und mehr verweltlichten Bollsfest umbildete. Das Charafteriftische biefer Prozeffion im Unterschied zu andern ähnlicher Art ift ihre Abhaltung nach eingebrochener Racht und ihre Berteilung auf zwei Tage mit verichiedenem Programm. Der Donnerstagabend ift origineller, ber Freitagabend grandioser und eindrucksvoller. Jener ftellt Die weltlich-theatralifche Seite des alten Bolfsbrauches bar, diefer hebt die eigentlich religiöse Bedeutung hervor. Sonderbarer Beise ift am Donnerstag ber Zulauf bedeutend geringer; bem Bolk icheint offenbar die eigentliche Prozession trop aller Berweltlichung die Sauptsache zu fein.

Am Donnerstagabend tragen die Juden den Heisand zu Grabe. Hoch zu Roß — man zählte diesmal gegen dreißig Pferde — erscheinen die römischen Reisigen, die Juden, die klagenden Weißer, der Heiland, der erweckte Lazarus; nichts sehlt an der treuen Nachbildung der biblischen Ueberlieferung. Aber das Ganze ist doch mehr ein Schauskück im Stile der patriotischen Festzüge als eine Feier nach der Art Oberammergans und Selzachs. Auf die Pracht der Kostüme wird großer Wert gelegt, und seit einigen Jahren werden sie aus — der Scala in Mailand entliehen. Man läßt sich das Vergnügen etwas kosten und ist bestrebt, dem Feste einen mehr und mehr grandosen Charafter zu geben. Die Bruderschaft, die Stadt und

moblhabende Brivate tragen die Roften.

Nun aber ber zweite Tag. Schon am Nachmittag er: scheint die italienische Festmufik — fie kam diesmal aus Cantù - die fich der Gemeinderat alle Jahre verschreibt und die den zwei heimischen Musitforps zum Borbild dienen foll. Gie fonzertiert am Nachmittag auf bem öffentlichen Blat vor der Rirche, und unter den Rlängen ber "Luftigen Witme" wird an die Transparente der Säufer die lette Sand gelegt. Diefe Transparente find vielleicht das Wertwollfte am ganzen Fest. Bon dem Maler Bagutti aus Rovio er: ftellt, bieten fie Szenen aus der Leidensgeschichte. Es find ihrer mohl zweihundert, und jedes haus bringt fie vor feinem Balkon und vor feinem Fenfter oder gar im Torbogen an. In der Farbengebung find fie mundervoll, allerdings nur auf fünftliche Beleuchtung berechnet. Jedes Jahr werden einige unbrauchbar, obichon fie feit Sahrzehnten liebe= voll und forgiam verwahrt werden. Die Griagtransparente find leicht erkennbar an ihren grellen Farben und ohne fünstlerischen Wert.

Um acht Uhr abends legt die Stadt ihr Festgewand an. Die Gärten und Restaurants sind übervoll. Musik und Gesang ertönt aus den Häusern. Der Vollmond beleuchtet die Landschaft und gibt dem bezaubernden Bild seine Weihe. Die Menge bildet Spalier in den Straßen, und bei aller süblichen Lebhastigkeit herrscht überall Zucht und Ordnung; die ausgebotenen Landsäger haben wenig zu tun.

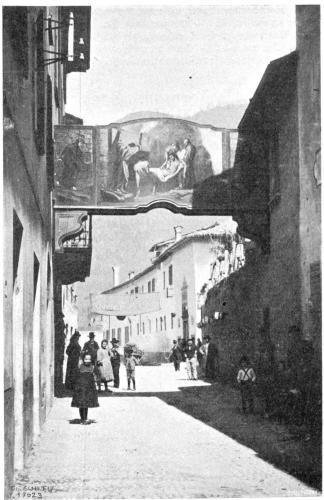
Lon ferne ertönt Musik, und es naht der Zug. Die Männer tragen erleuchtete Transparente in den verschiedensften und originellsten Formen. Ernste bärtige Gesichter mit einem Ausdruck von Bürde und Bedeutung: die einen in rot, die andern violett oder weiß. Ihnen folgen kerzentrasgende Priester, Frauen, Mädchen, Kinder. Die einzelnen Elemente des Zuges wechseln ab und wiederholen sich. Rührend sind immer Kinder bei solchen Festen. Zwei

Gruppen etwa fünfs bis zehnjähriger Mädchen ziehen die Lufmerksamkeit auf sich. Es sind kleine Engelchen, die gols benen Flügel auf dem Nücken, das Leiterchen, ihrer Größe angehaßt, andächtig tragend. Andere Kinder, blumenbekränzt und weißgekleidet, mit dem Goldreif im Haar, tragen die Attibute der Passion in seltsamen Nachbildungen: das Kreuz, die Strick, den Kelch, den Schwamm, die Würfel, die Rägel, den Beutel. Besondere Mühe macht den Kleinen das große Leinstuch, das sie zu acht, ausgebreitet und gespannt, tragen müssen: das Abstandhalten ist auch gar so schwert. Die Erwachsenen ihrersseits tragen die gleichen Wahrzeichen in schwerern und massivern Rachbildungen; auch der Hahn sehlt hier nicht, und um ein Niesenkreuz ist das Leintuch ebenfalls geschlungen.

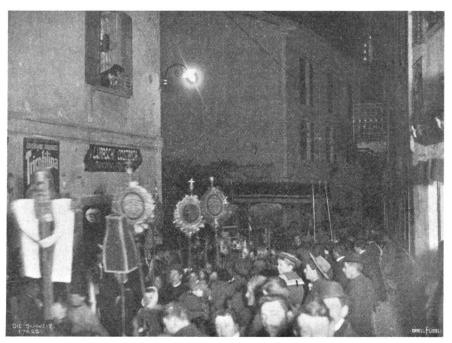
Zentrum des Ganzen ift der hölzerne, unter dem Baldachin aufgebahrte Chriftus, vor dem auch diejenigen das Haupt entsblößen, die bisher ihr Freidenkertum deutlich genug zu erkennen gaben. Nicht klar war mir eine Geskalt, die vielleicht den Schächer, vielleicht den Simon von Khrene darstellte und unter dem schweren Holzblod mit so theatralischer Pose zu wanken schien, daß sie

den Protest herausforderte.

Die Mufif, auf Anfang, Mitte und Ende des Zuges verteilt, spielte mit jener Sicherheit und Disziplin, die die Musiken des Südens von jeher vorteilhaft auszeichnete. Kaum war der Zug vorüber, so eilte die Menge einer andern Straße zu, wo er noch passieren mußte. So sah ich dreimal das Schauspiel, das im ganzen fast zwei Stunden dauerte. Allmählich wurden die Kleinen mübe — benn der Zug schlich schneckengleich vorwärts — und die Halte wurden trot der eifrigen Tätigkeit der Ordner



Passionsprozession in Mendrisio. Grablegung auf einem ber Transparente bes Malers Baguttt aus Rovio.



Pallionsprozellion in Mendrilio in der Charfreitagsnacht (Blitzlichtaufnahme).

immer häufiger und länger. Sie und ba nahm eine besorgte Mutter ihrem Engelchen - es war auch ein bebrilltes dabei - die Leiter aus der Sand und wog die Laft mit bedenklicher Miene. Oder ein rungliger Alter verwies entruftet einem Meß= buben irgend einen allzuweltlichen Anabenftreich.

Unten ftand der Bahngug gur Abfahrt bereit, und wir mußten scheiden. Noch einen Blid auf bas wundervolle Bild: die erlöschenden Transparente in den mond: icheindurchfluteten Gaffen, die schwankenden Lichter des an einer Biegung verschwindenden Zuges, die in der Ferne in langen Moll= afforden erfterbende Mufit. Gin unvergeglicher Gindruck in jener lauen Frühlingenacht, von bem für den jährlichen Zuschauer wohl feinerlei religiofe Motive mehr ausgehen, ber aber ben bes Schaufpiels Ungewohnten eigentümlich tief berührt und ergreift. Auch hier offenbart fich die Macht ber fatholischen Rirche in dem Geschick, mit dem fie Beiftliches und Welt= liches, Aeußeres und Inneres gu einem großen Besamteindruck gu verbinden weiß.

Auf Wiedersehen im nächsten Jahr! Und mögen diese Zeilen mir aus ber Innerschweiz einige Befährten bes Benuffes und ber Freude werben! In unferm Tef= fin ift noch jo viel zu entbeden,

zu sehen und auch zu lernen, an dem viele gedankenlos taub und blind vorübergeben! Freilich, Liebe und Geduld gehört auch hier wie überall gur Bereicherung unferes Wiffens und gur Erweiterung unferes Sorizonte.

Ebuard Blathoff-Lejeune, Laufanne.

Rachbrud berboten.

Bermann Goek und seine «Widerspenstige». Alle Rechte vorbehalten.

Briefe, mitgeteilt von Georg Richard Rrufe, Gr. Lichterfelde. (Fortsetzung und Schluß).

Bermann Boes an Rapellmeifter Ernft Frant in Mannheim. Bürich, d. 5. Januar 1875.

Mein lieber Freund.

Ich habe jest endlich alle Ausficht auf ein ausgezeichnetes, ideal schönes Libretto. Du glaubst nicht, wie ich in den letten Monaten gearbeitet habe, was Alles ersonnen und wieder verworfen wurde. Endlich ift jest ein ausführlicher Plan zu Stande gekommen, ber mich gang befriedigt. Widmann, ber ben Stoff*) aufgefunden, und auch einen Theil des Planes entworfen hat, ift auch dafür; und so hoffe ich, foll es jest werden. — Freilich über beine 3bee, die Oper jollte nachften Berbft fertig fein, mußte ich lachen. Was fo wie hier aus den geheimsten Tiefen der Seele hervorfteigen muß, mas ben Buhörer bis ins Innerfte hinein erschüttern soll — bas wird nicht so schnell fertig. Ich will mich freuen, wenn wir es im Berbft 1877 aufführen können. Und auch bas ift nur möglich, wenn bie "Widerspenftige" mich bis bahin gang über Baffer halt, und die unseligen Rlavierftunden gang überflüffig werden . .

Hottingen, den 9. Februar 1875. Berehrter, lieber Herr Scipio!

Berzeihen Sie mir, daß ich nicht schon längft Ihren lieben Brief und Ihre freundlichen Glückwünsche beantwortet und Ihnen. wie ich es jest thue, für Beides von herzen gedankt habe.

Auch heute bin ich faum im Stande, Ihren Brief gu be= antworten; die jo febnlich erwartete Rube nach ben Sturmen ber letten Wochen will fich immer noch nicht einstellen. Wohl ift ein Erfolg bagewesen, und wie es scheint, ein recht günftiger Erfolg. Derfelbe scheint bem Werke auch bei ber zweiten Auf-

*) Francesca ba Rimini

führung treu geblieben gu fein. Dann ift die britte, die geftern ftattfinden follte, wegen Unwohlsein Müllers*) (Lucentio) ab= gefagt und auf nächsten Sonntag vertagt worben. Aber ber Sauptpunft, ob die Oper fich auf dem Repertoir halten wirb, icheint mir immer noch nicht entschieden zu fein. Frau Ghnn **) freilich, ber die Partie ber Ratharina fehr lieb geworden ift, und die darin erzellirt haben muß, läßt mir burch ihren Mann ichreiben, fie zweifle feinen Augenblick, daß die Ober fich halten werde. Aber Herbed und Deffoff ***) wagen fich über diesen Bunft doch noch nicht ficher auszusprechen, und in den Zeitungs= berichten gar wogt es durch alle Tonarten auf und ab.

Mir ift, als ware die Oper ein Schiff, das fich durch eine wüthende Brandung hindurcharbeiten muß. Und wahrhaftig, fie fampft mader; aber ich wollte, ich hatte fie mirflich im Safen. -Außerordentlich lieb wäre es mir, wenn ich von der allgemeinen Stimmung in Wien bezüglich meiner Oper etwas mußte, meniger in ben Runftlerfreifen, die mir im Sangen gunftig gu fein scheinen, als im eigentlichen Publikum, von dem ich faft noch gar nichts weiß. Saben Gie vielleicht Befannte in Wien, die Gie begwegen befragen fonnten, namentlich auch über ben Erfolg ber 3. Aufführung am nächsten Sonntag, von ber ich bas Befühl habe, daß fie die Entscheidung bringen wird?

3ch bin für Alles, was ich in diefer Richtung erfahren tann, außerordentlich dankbar. Herr zu Butlig +) hat mir auf meinen Brief vom 6. Januar immer noch nicht geantwortet; es find

^{*)} Georg Müller, geb. 1840, 1868-97 Tenor an ber Wiener Hofoper.

^{***)} Bertha Ehnti-Sand, geb. 1847, feit 1888 an ber Vofoper. ***) Deto Defioff (1835-92), von 1860-75 Hoffapellmeister in Wien. †) Guftav v. Butlig (1821-90), ber Luftspielbichter, Generalintenbant bes Rarleruber Softheaters